

abgestempelt

Judenfeindliche Postkarten

Was heute SMS und MMS über das Handy, Tweets auf Twitter, Nachrichten auf WhatsApp oder Messages auf Instagram sind, waren in der analogen Welt Ende des 19. und bis weit ins 20. Jahrhundert hinein Bildpostkarten. Mit ihnen konnte man unkompliziert und günstiger als mit Briefen Nachrichten und Grüße versenden. Wie jedes andere Medium, wurden sie jedoch nicht nur dazu genutzt, den Urlaubsort vorzustellen oder Festtagsgrüße auszutauschen, sondern dienten häufig auch dazu, mehr oder weniger offen politische Botschaften, ethnische Vorurteile und rassistische Stereotype zu verbreiten.

Stereotype Darstellungen von Menschen sind vereinfachende oder überspitzte Kommentare, die seit jeher zur Verbreitung von Meinungen über andere verwendet werden. Sie sind ein Element unserer Kommunikationskultur.

Am Beispiel antisemitischer Postkarten wird in der Ausstellung „abgestempelt“ deutlich, dass scheinbar harmlos daher kommende Alltagsstereotype häufig nicht nur die Grenzen des „guten Geschmacks“ übertreten, sondern auch in blanken Hass oder übelste Diffamierung ausarten können und somit alles andere als harmlos sind.

Klar wird auch, dass sich Antisemitismus öffentlich nicht erst im Nationalsozialismus manifestierte. Vielmehr war er schon im 19. Jahrhundert ein verbreitetes Phänomen, alltäglich und geläufig – sonst hätte man nicht mit antijüdischen Motiven auf Postkarten Werbung betreiben können.

Bemerkenswert sind dabei vor allem die gegenläufigen Bilder über „den“ Juden, der zugleich als „Hausierer“ und „Bonze“ oder als „kapitalistischer Ausbeuter“ und „kommunistischer Weltverschwörer“ dargestellt wurde. Juden konnten den Vorurteilen der Antisemiten nicht entkommen, gleichgültig wer sie waren und was sie taten.

Das galt nicht nur für Deutschland: Ähnliche Postkarten gab es auch in anderen Ländern, z. B. Frankreich, Polen, Russland und den USA.

Die Ausstellung wurde 1999 vom Jüdischen Museum Frankfurt a.M. und dem Museum für Kommunikation Frankfurt a.M. als Wechselausstellung erarbeitet und wird in einer von Prof. Dr. Thomas Goll, TU Dortmund, überarbeiteten und deutlich komprimierten Fassung von der Bundeszentrale für politische Bildung als Wanderausstellung verliehen.

Leihbedingungen

Die Ausstellung benötigt eine Fläche von 60–90 m² und eine Höhe von 2,50 m. Transport, Auf- und Abbau erfolgen durch die bpb. Dem Leihnehmer werden die Ausstellung sowie Flyer und Plakate kostenlos zur Verfügung gestellt. Didaktische Materialien mit Anregungen zum Lernpotenzial der Ausstellung sind auf der Website www.bpb.de/abgestempelt abrufbar.

Kontakt

Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86
53113 Bonn
Tel +49 (0)228 99 515-0
www.bpb.de/abgestempelt
ausstellungen@bpb.de

Tourenmanagement

P. A. D. werbeagentur GmbH
Trotzenburg 1
58540 Meinerzhagen
Tel +49 (0)2354 91 820
jk@p-ad.de



Wanderausstellung



Judenfeindliche Postkarten

Über die Jahre hat der Berliner Sammler Wolfgang Haney fast 1.000 antisemitische Postkarten zusammengetragen, von denen eine Auswahl in der Wanderausstellung „abgestempelt“ dokumentiert ist. Die meisten stammen aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg. Sie sind als historische Quellen zu verstehen, die als Gebrauchsgegenstände einen unmittelbaren Blick in die Welt des Alltags, geprägt durch Vorurteile und Diskriminierungen, ermöglichen.

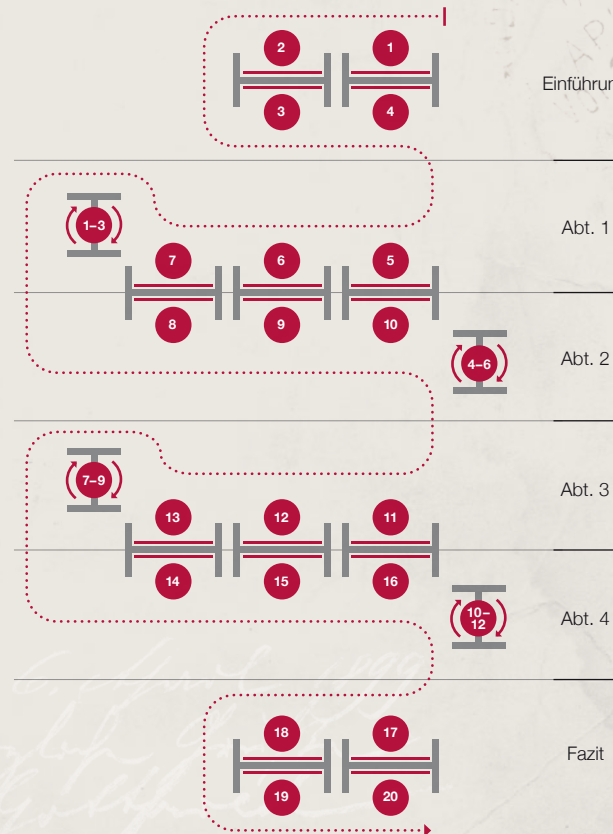
Die Ausstellung verfolgt jedoch nicht nur das Ziel, etwas Vergangenes zu präsentieren. Vielmehr will sie Besucherinnen und Besucher über Motive und Bildsprachen aufklären, damit sie lernen, sowohl Antisemitismus als auch andere Formen diskriminierender Etikettierungen in der Gegenwart zu erkennen und zu deuten; denn nur wenn man in der Lage ist, Codes zu dechiffrieren und Symbole zu erschließen, kann man sich dagegen wehren. Wer die Ausstellung besucht hat, wird die im privaten, halböffentlichen und öffentlichen Raum geführten Diskurse z. B. über „die“ Ausländer oder „den“ Islam reflektierter wahrnehmen können.



„Grosse Menagerie“ (versandt 1899); Tiere bevölkerten zahlreiche judenfeindliche Postkarten. Sie spielten meistens auf jüdische Familiennamen an, wie etwa Hirsch, Löwy oder Bär.



Aufbau der Ausstellung



Schon immer haben sich Menschen gegen Diskriminierung zur Wehr gesetzt und sind für andere eingetreten, z. B. durch solche Klebmarken zum Aufkleben auf Briefe (um 1930).

Zu jedem Thema zeigt die Ausstellung je drei Texttafeln und drei Drehelemente mit Postkarten. Vier Texttafeln geben eine knappe Einführung in die Ausstellung, vier weitere ziehen am Ende ein Fazit.

Einführung (Texttafeln 1–4)

Abteilung 1: Antisemitismus im Bild – Mittel der Darstellung (Texttafeln 5–7, Drehelemente 1–3)

Abteilung 2: Juden in der Gesellschaft – Drei Stereotype (Texttafeln 8–10, Drehelemente 4–6)

Abteilung 3: Antisemitische Haltungen und Wunschvorstellungen (Texttafeln 11–13, Drehelemente 7–9)

Abteilung 4: Staatlich geduldeter und propagierter Antisemitismus (Texttafeln 14–16, Drehelemente 10–12)

Fazit (Texttafeln 17–20)

Die didaktischen Materialien zur Ausstellung sind unter www.bpb.de/abgestempelt abrufbar.